

Für ihre geleistete Arbeit erhielten die Angehörigen der Sicherheitsorgane unseres Betriebes von der BGL zum Tag der VP einen Scheck für eine Fahrt ins Blaue. Damit war zum erstmalig die Möglichkeit gegeben, daß auch diese Kollegen gemeinsam etwas unternehmen konnten.

Wer aber sollte nun zu dieser Zeit unseren Betrieb bewachen, wenn Betriebsschutz und Feuerwehr ins Blaue führen?

Viele Genossen und Kollegen stellten sich für einen Sonderinsatz zur Verfügung. Das war eine wahre sozialistische Hilfe.

Auf diesem Wege nochmals allen Genossen und Kollegen für diese Bereitschaft herzlichen Dank.

Abt. LS



Gemeinsame Aktivtagung...

... der Partei- und Gewerkschaftsorganisation sowie der staatlichen Leiter wird in Vorbereitung des 15. Geburtstages unserer Republik am Freitag um 15 Uhr im Klubhaus TRO durchgeführt.

Auf der Tagesordnung steht:

Die Weiterführung des sozialistischen Massenwettbewerbs zu Ehren des 15. Jahrestages der DDR. Die weitere Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft unter der bewußten Einbeziehung eines jeden Werktätigen unseres Betriebes.

sage durch den Betrieb wäre sozialistische Hilfe und nicht wie jetzt, verbunden mit einem Feuerwehreinsetzung, der dem BMHW viel Kraft und uns viel Geld kostet.

Keine Spekulation, aber gesetzt den Fall, aus bestimmten Umständen heraus wären die Kollegen des BMHW nicht in der Lage, die 13 Preßteile zu liefern; der D3AF6 käme also nicht, welche Gründe der Entschuldigung hätte man dann im F-Betrieb bereit? (Redaktion)

einen Kooperationsvertrag mit in Frage kommenden Betrieben, z. B. BMHW, eingehen können, damit auch dieser Betrieb seine Kapazität darauf ausrichten konnte? Eine frühere Zu-

muß man auch daran denken, was vor 15 Jahren existierte. Dann kann es nicht schwer sein zu erkennen, daß das, was in 15 Jahren, besonders jedoch in den letzten Jahren, bis heute geschaffen wurde, entscheidenden Anteil an der Erhaltung des Friedens in Deutschland und Europa hat.

So schwer die vergangenen Jahre auch waren, so viel haben wir uns alle gemeinsam geschaffen. Deshalb sollte jeder in den kommenden Wochen bei sich selbst Rückschau halten und sich fragen: Hat es sich gelohnt, und lohnt es sich auch für die weitere Zukunft, größtmögliche Leistungen dem Volke zum Nutzen und der Republik zu Ehren zu bringen? Die Antwort ist schnell zu finden. Ja, ja und nochmals ja — für ein Deutschland, wie wir es in der DDR, in unserer Republik haben. Für ein Deutschland des Sozialismus, des Friedens und des Glückes.

Es hat gelohnt

Wenn man täglich mit viel Fleiß und Können seiner Arbeit nachgeht, wenn man die betrieblichen und eigenen Probleme täglich vor Augen hat, dann kann es passieren, daß man die großen Probleme in ihrer ganzen Auswirkung nicht gleich erkennt. Und doch gehört zum großen Problem unseres Lebens und unserer Existenz der Frieden.

Letztlich ist jede einzelne gute Leistung im Gesamtgeschehen unserer Republik ein entscheidender Faktor. Ist die eingehaltene Verpflichtung im sozialistischen Wettbewerb ein Stein für das große Gebäude der DDR.

In den neugeschaffenen Industrieanlagen unserer Republik sind die Leistungen eines jeden von uns enthalten. Wenn wir heute zu den größten Industriemächten gehören, dann

schung hinsichtlich der Konstruktion dieses wichtigen Vorhabens geschuldet hat, sondern man sollte meinen, daß die verantwortlichen Funktionäre und Leiter die Situation klar in der Hand haben.

Uns ist unverständlich, daß die Verantwortlichen des F-Betriebes nicht in der Lage waren, die planmäßige Fertigung der Zeichnung für dieses Objekt zu erreichen. Wir sind der Meinung, daß die Zeichnung sogar vorzeitig hätte vorgelegt werden können.

Da diese nun erst im Monat Juli zur Verfügung stand, mußte jetzt ein SOS-Ruf zur Fertigung von 13 Preßteilen bis September (das entspricht ihrer Zielsetzung) ausgeschickt werden. Dank dem Kollektiv des BMHW, das für uns ein Strohalm ist, hoffen wir, daß mit ihrer Hilfe nun doch noch der Baukastenschalter fertig werden kann.

Wir fragen: Hätte man nicht vor der Fertigstellung der Zeichnungen

DER

TRAF6



Betriebszeitung des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“
Herausgeber: BPO der SED

Nr. 33 28. August 1964 16. Jahrgang

Voneinander lernen

Verschiedenartig ist das Voneinander-Lernen. Zweifelsohne ist die schnelle Bereitschaftserklärung des VEB BMHW lobenswert, uns in sozialistischer Hilfe bei der Produktion des Baukastenschalters D3AF6 13 Preßteile in Sonderschichten zu fertigen. Trotz aller Anerkennung gegenüber den Kollegen des BMHW sollten die Ursachen ihrer Hilfe Anlaß einer kritischen Einschätzung der eigenen Arbeit sein.

Wenn die Zielsetzung eines Produktionsabschnittes beispielsweise der Monat September ist, so ist uns dies ja nicht erst seit Juli oder August bekannt, zumal alle Phasen der Entwicklung und Fertigung des D3AF6 Schwerpunkt Nr. 1 nicht nur des F-Betriebes, sondern des gesamten Werkes und darüber hinaus der Energiewirtschaft in der Republik sind. So kann man also nicht in letzter Minute die Arme hilfeschend nach anderen ausstrecken, wenn man in der eigenen Planung und For-

Die wichtigste Produktivkraft — der Mensch — ist bei der Verwirklichung des Planes Neue Technik in den Mittelpunkt zu stellen. Technologen, die neue technologische Verfahren entwickeln, sozialistische Arbeitsgemeinschaften, die sich mit der Durchsetzung der neuen Technik beschäftigen, haben ihre Aufgabe nur zur Hälfte erfüllt, wenn sie nicht gleichzeitig Maßnahmen zur Qualifizierung der Arbeitskräfte einleiten, die nach den nunmehr neuen Bedingungen in der Produktion tätig werden, und gleichzeitig dabei in Betracht ziehen, daß mit weniger Arbeitskräften höhere Ergebnisse erzielt werden müssen.

Jeder einzelne steht vor der Aufgabe, seine Kenntnisse und Fähigkeiten zu erweitern und zu vervollkommen, um im Prozeß der technischen Revolution seine Funktion im Produktionsprozeß noch besser ausfüllen zu können.

Der wissenschaftlich-technische Fortschritt stellt heute schon große Anforderungen an das

Reserven im Betrieb nutzen

Wissen und Können unserer Werktätigen. Diese Anforderungen nehmen bei dem raschen Tempo der Entwicklung von Wissenschaft und Technik ständig zu.

Hinsichtlich der Leitungstätigkeit stellt diese Entwicklung an die Leiter, denen Kollektive von Menschen anvertraut wurden, hohe Anforderungen. Sie müssen ihr Kollektiv genau kennen und weit vorausschauende Qualifizierungsmaßnahmen einleiten, um diese in enger Zusammenarbeit mit den Betriebsakademien und anderen Bildungseinrichtungen durchzusetzen.

Die Qualifizierung muß so erfolgen, daß sie die Werktätigen für die Meisterung der Technik von heute befähigt und gleichzeitig auf die Technik von morgen vorbereitet.

Dabei geht es darum, nicht etwa Technokraten zu entwickeln, sondern sozialistische Fach-

leute zu bilden und zu erziehen, die die Entwicklung der modernen Produktion bewußt mitgestalten.

Das heißt: Die Grundfrage ist, daß die Schlußfolgerungen, die wir aus der technischen Revolution unter den Bedingungen des umfassenden Aufbaus des Sozialismus ziehen, sich wesentlich unterscheiden von denen, die im Kapitalismus gezogen werden.

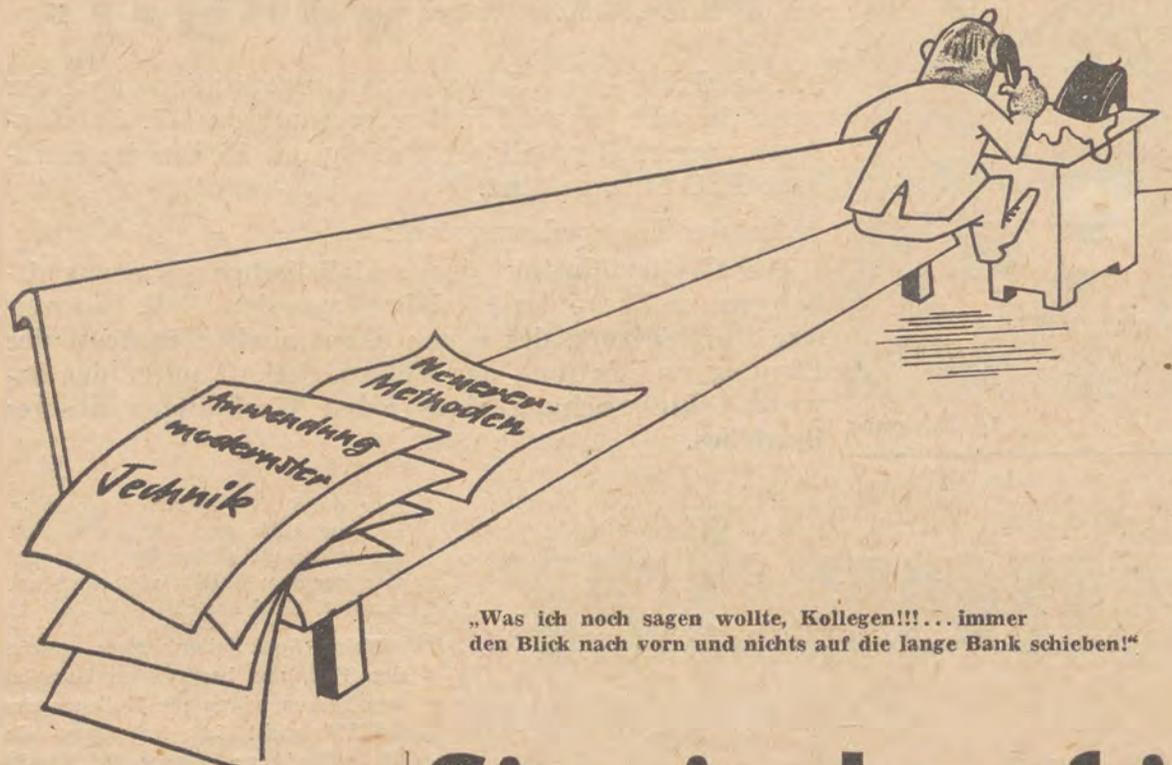
In diesem Zusammenhang ist es notwendig, daß die leitenden Funktionäre im Betrieb ihre ganze Aufmerksamkeit auf eine bedarfsgerechte, auf die wirtschaftlich-technische Perspektive gerichtete Berufsausbildung konzentrieren.

In vielen Betrieben wird z. Z. noch nicht die Bedeutung der Berufsausbildung für den Nachwuchs erkannt.

Auf Grund der ungünstigen Altersstruktur unserer Bevölke-

rung und des damit verbundenen Rückgangs der Anzahl der Beschäftigten in der Berliner Wirtschaft wird die Berufsausbildung die Hauptquelle zur Deckung des Arbeitskräftebedarfs in den nächsten Jahren. Ein Wesenszug unserer neuen sozialistischen Schule ist dabei u. a., daß die polytechnische Bildung und Erziehung durch die wichtigsten Bereiche unseres sozialistischen Lebens, Technik und Produktion, unmittelbar Gegenstand der Bildung und Erziehung der Jugend werden.

Es darf nicht mehr zugelassen werden, daß die Schüler im polytechnischen Unterricht von den Betrieben als Last empfunden werden. Die Betriebe handeln in ihrem eigenen Interesse, wenn sie sich durch guten Unterricht und Erziehung ihre Facharbeiter von morgen bereits jetzt sichern. Dabei ist es wichtig, Voraussetzungen zu schaffen, die einen stärkeren Einsatz von Mädchen in technischen Berufen ermöglichen.



Ist das vielleicht Höflichkeit?

Ihre Meinung zum „Mangelberuf“ in der Ausgabe 30/64 haben die Mitarbeiter der Poststelle uns geschrieben. Kurz und bündig, aber lesen Sie selbst.

„Es kann sein, daß wir nicht immer gleich wiedergegrüßt haben, denn wenn sich jemand einen Gruß in den Bart murmelt, hört man es nicht immer. Es gibt aber auch höfliche Kollegen, da können sich manche eine Scheibe vor abschneiden. Die Anrede ‚Grazie‘ würde bestimmt der eine oder andere Kollege mehr verdienen. Manche sind so stolz (oder tun sie nur so?), die stellen sich an das Ausgabefenster, sagen kein Wort und zeigen auch keinen Ausweis. Wir sollen nun raten, von welcher Abteilung sie kommen.“

Findet sich da nicht der eine oder andere wieder? **Redaktion**

Brandschutz-Grundkontrolle

Die Erfüllung unserer Planaufgaben setzt einen störungsfreien Produktionsablauf voraus. Nur durch eine zielgerichtete Arbeit können solche hemmenden Faktoren wie Brände, Explosionen und andere Katastrophen vermieden werden.

Das setzt aber voraus, daß die Fragen der Ordnung und Sicherheit zum Bestandteil der Leitungstätigkeit aller Ebenen werden. Die Grundkontrolle soll helfen, alle noch vorhandenen Schwächen und Mängel im System unseres Brandschutzes aufzudecken und kurzfristig zu beseitigen.

Wir rufen deshalb alle Mitarbeiter unseres Werkes auf, sich ihren Arbeitsbereich daraufhin anzusehen, ob die Brandsicherheit größtmöglichst gewährleistet ist, um der Kommission, die in der Zeit vom 2. bis 12. September die Grundkontrolle in den Bereichen durchführt, evtl. vorhandene Schwächen oder Mängel im Brandschutz mitzuteilen.

Sie sind auf ihn stolz

Lange mußte die Brigade „Wilhelm“ auf Dieter Wohlgemuth warten, bis er endlich in der vergangenen Woche kam. Nicht das erste Mal war Dieter während seiner Dienstzeit bei der Armee im Kreise seiner Kollegen anzutreffen. Diesmal war es ein besonderer Grund.

Sein Kommandeur teilte ihm mit, daß seine Brigade, der er seit Bestehen, seit 1960, angehört, schon das zweite Mal die staatliche Auszeichnung erhielt und sie ein drittes Mal am 1. Mai 1964 bekam.

Der Unteroffizier Dieter Wohlgemuth erhält im Kreise seiner Brigademitglieder vom Brigadier Genossen Fritz Schenke die Medaille als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Das Kollektiv ist auf ihren Dieter stolz, weil er ebenso wie in der Brigade bei der Armee gute Leistungen zeigt und mehrmals vor der Front belobigt wurde.



ABI-Betriebskommission

in O gebildet

Kandidaten der ABI-Betriebskommission wurden auf öffentlicher APO-Versammlung vorgestellt und gewählt

Auf der öffentlichen Mitglieder-versammlung der APO 1, des Transformatorbaus, wurden am 30. Juli die Vorschläge der Betriebskommission der ABI gemacht, bestätigt und die Mitglieder gewählt. Der APO-Sekretär Genosse Gerhard Kricke erläuterte eingehend die Aufgaben der ABI und wies an Hand der Arbeitsweise der zentralen ABI-Inspektion des Werkes eindeutig den Wert derselben nach.

Vorsitzende der Betriebskommissionen jeweils als Mitglied der zentralen ABI-Inspektion des Werkes angehört. Kollege Palme, Mitglied der Zentralen Inspektion des Werkes und einige Jahre im O-Betrieb tätig, ist bestens geeignet, die Funktion des ABI-Vorsitzenden im O-Betrieb auszuführen. Die weiteren Mitglieder der Betriebskommission sind die Genossen

In den Richtlinien der Arbeitsweise der ABI ist enthalten, daß der

- Walter Marquardt, Technologe in OTV,**
- Heinz Dünnbier, Meister in Gtr**
- sowie die Kollegen
- Erich Braumann, Schichtmeister in Tst 1,**
- Erich Klebow, Wickler in der Wickelei 1,**
- Norbert Zimmer, Dipl.-Ök., Ing. in OFL und**
- Helmut Zimmermann, stellvertretender Abteilungsleiter in Isw.**



Ingenieur Helmut Palme, Vorsitzender der ABI-Betriebskommission des O-Betriebes

Den Auftakt ihrer Arbeit und somit den Beginn ihrer Tätigkeit unternahm die Kommission mit der Behandlung des Neuerervorschlages 0105/64. Gegenstand des Vorschlages ist es, eine funktionssichere, mit Permanentmagneten ausgerüstete Vorrichtung zum mechanischen Abstapeln der Trafobleche aller Abmessungen zu schaffen. Die Anwendung derartiger Vorrichtungen könnte in Tst 1 und 2 wesentlich zur Einsparung an Arbeitskräften, an Scheren, Schleifmaschinen, Stanzen und Lackiermaschinen führen.

Als Ursache für die schleppende Behandlung des Neuerervorschlages wurde durch die Mitglieder der ABI folgendes ermittelt: Das Kriterium für einen Neuerervorschlag ist die eindeutige Darlegung des Lösungsweges, verbunden mit einem gesellschaftlichen Nutzen. Der im Vorschlag gezeigte Lösungsweg trug jedoch nur prinzipiellen Charakter. Zur technischen Durchführbarkeit und Einführung des Vorschlags-

gegenstandes in die Praxis bedarf es einer Konkretisierung der Lösung, die mit einem erheblichen Arbeitsaufwand verbunden ist.

Seitens TV ließ sich anfänglich, gemessen an der Bedeutung des Vorschlages für den Betrieb O, keine klare Konzeption erkennen. Aus dieser Unklarheit resultiert auch das inzwischen fertiggestellte unbrauchbare Provisorium.

Auf Grund der Ermittlungen seitens der Bereichskommission wurde der zentralen Leitung der ABI entsprechende Empfehlungen zur Verbesserung der Arbeit bei der Realisierung des Neuerervorschlages vorgelegt.

Bei der Behandlung dieses Neuerervorschlages zeigte es sich, daß alle Kollegen, die in diesem Zusammenhang von der ABI-Kommission angesprochen wurden, ihre Bereitschaft zur Klärung des Problems erkennen ließen, wenn es auch verschiedene Ansichten zu einzelnen Fragen gab. Das ist gut so,

daß die Kollegen, wenn sie von den Mitgliedern der ABI zu Problemen des Werkes, Betriebes und zur eigenen Arbeit angesprochen werden, diese nicht als solche ansehen, die gekommen sind, um Fehler zu beweisen, sondern mit den Kollegen abstellen wollen. So gab es auch in diesem Fall zum Prinzip hin Übereinstimmung, und z. Z. sind die Kollegen von TV mit der weiteren Bearbeitung dieses Neuerervorschlages beschäftigt.

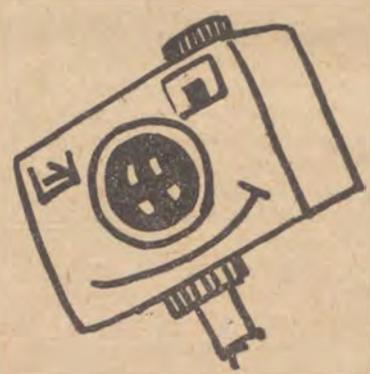
Ein Wort, und zwar ein sehr ernstes, muß an die Betriebe F, R und N gesagt sein, und zwar, daß sie schnellstens in ihren Betrieben die Kommissionen der ABI bilden. Die Arbeit der ABI hat bei der Beseitigung von Mängeln und mit seinen Empfehlungen beachtlichen Anteil an der Erfüllung unserer Planaufgaben, und daraus ergibt sich die Dringlichkeit der Bildung von Kommissionen.

Helmut Palme, Vorsitzender der Betriebskommission O



Blauer Dunst hält nicht lange

Die kritische Kamera - Die kritische Kamera - Die



Was muß noch alles geschehen, bis die GST-Motorgruppe im Werk merkt, daß ihre Motorräder so nicht in den besten Händen sind? Eigene Maschinen sehen nicht so aus, die werden liebevoll behandelt.



Sein Hobby, Neuererbewegung I

In den nächsten Ausgaben werden wir an dieser Stelle auf den Seiten 4/5 Werksangehörige vorstellen, bei denen die eigene Entwicklung der letzten 15 Jahre mit der der Republik Gemeinsamkeiten aufweist.

Am Gründungstag unserer Republik war Jürgen Werner ein neugieriger Pionier, den all das interessierte, was mit Technik zu tun hatte. Daß seine Berufsausbildung den praktischen und technischen Weg ging und er im TRO Trafobauerlehrling wurde, ist nicht verwunderlich. In der modernen Berufsausbildungsstätte unseres Werkes erhielt er die Kenntnisse, um ein guter Fachmann zu werden. Im Großtrafobau konnte er dann sein erlerntes Wissen nach erfolgreich beendeter Lehre in die Praxis umsetzen. Da Jürgen nicht nur ein guter Fachmann, sondern auch ein guter Staatsbürger werden wollte und ihm im Elternhaus die entsprechenden Voraussetzungen mitgegeben wurden, war er ein aktiver Jugendfreund in der FDJ.

Mit offenen Augen, die Umwelt sehend, läßt ihn nicht nur die technische und ökonomische Entwicklung im allgemeinen und die staatliche Auszeichnung als Brigade bzw. Kollektiv der sozialistischen Arbeit erhielt. 1960 war für Jürgen ein bedeutsames Jahr, er wurde Mitglied einer Brigade, er erhielt aus der Hand des Vorsitzenden des FDGB-Bundesvorstandes, Genossen Herbert Warnke, die Urkunde als „Arbeiterforscher der Jugend“ und fand im selben Jahr den Weg zur Partei der Arbeiterklasse, der SED.

Seit 1960 ist Jürgen Mitglied der Brigade „Wilhelm Pieck“ im Sondermaschinenbau/Konstruktion, die inzwischen dreimal die staatliche Auszeichnung als Brigade bzw. Kollektiv der sozialistischen Arbeit erhielt. 1960 war für Jürgen ein bedeutsames Jahr, er wurde Mitglied einer Brigade, er erhielt aus der Hand des Vorsitzenden des FDGB-Bundesvorstandes, Genossen Herbert Warnke, die Urkunde als „Arbeiterforscher der Jugend“ und fand im selben Jahr den Weg zur Partei der Arbeiterklasse, der SED.

Wenn das Hobby eines jungen Menschen die Neuererbewegung ist, wenn Knobeln, Tüfteln und gute Gedanken in die Tat umsetzen die Freizeit ausfüllt, dann ist das im September beginnende Vorbereitungsstudium zum Ingenieur die denkbar richtigste Entwicklung, die er nimmt.

Zum 15. Geburtstag unserer Republik am 7. Oktober nicht mit leeren Händen, mit verwelkten Blumen oder defekten Geschenken an den Gabentisch zu gehen, ist das große Bemühen aller Werktätigen der Volkswirtschaft, und daß wir dazu gehören, verpflichtet uns. Wer aufmerksam die letzten Wochen beachtet hat, stellt fest, daß man sich im TRO auch für diesen Ehrentag rüstet. Vor allem geschah und geschieht diese Vorbereitung in den Gewerkschaftsgruppenversammlungen zur Plandiskussion 1965.

Die Kollegen vom Einkauf wandten sich an alle Kollegen der Konstruktion und Technologie und erwarten von ihnen, daß sie mithelfen, der neuen Technik den Weg in die Produktion zu ebnen. In der letzten Ausgabe kam eine konkrete Antwort aus der Technologie des Transformatorenbetriebes (OTV). Gut ist es zu wissen, daß

in den Vorbereitungen auf den 15. Geburtstag vorzugehen, daß in den Produktions- und Wareneingang die kommenden Wochen noch restlos werden, um letztlich zum Jahresgrößtmögliche Planerfüllung zu gelangen. Der Zwischenspur liegt im III. Quartal, nämlich mehr als 75 Prozent des Jahres 1964 zu realisieren.

Im Artikel nimmt Kollege Brix, in der Gewerkschaftsgruppe von den Beratern wurde, zu entscheidenden der Produktion Stellung. Auch Kollegen der Absatzabteilung sind in der Planung, daß in den Gewerkschaftsgruppen der Betriebe O, F, R, N, S zu den Fragen einer kontinuierlichen Produktion und dem damit zusammenhängenden Export die entsprechenden Schlussfolgerungen gezogen werden.

Abnahme durch den ausländischen Kunden, die Anlieferung, Verpackung, Verzollung, Übernahme durch die Reichsbahn oder den Spediteur und der Dokumentenbestätigungsablauf ohne den geschilderten Aufwand abgewickelt werden können. Es muß zur Regel werden, daß Erzeugnisse für den Export planmäßig, in jedem Fall jedoch 10 bis 14 Arbeitstage vor dem vertraglich festgelegten Exporttermin, durch die Betriebe geliefert werden.

Nur diese wenigen Hinweise sollen veranschaulichen, welche Verantwortung den Kollegen der angesprochenen Gewerkschaftsgruppen zufällt, um auch ihre Aufgaben entsprechend dem neuen ökonomischen System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft zu erfüllen. Wir rufen daher besonders diesen Kreis der Werktätigen und der Gewerkschaftsleitungen auf, sich mit dem neuen ökonomischen System auseinanderzusetzen, die angeführten wenigen Beispiele zum Gegenstand einer Diskussion zu machen und in ihren Gewerkschafts-

gruppen eingehend zu beraten, wie sie es noch in diesem Quartal erreichen können, durch termingerechten, über den ganzen Monat annähernd gleichmäßigen Produktionsausstoß einen wichtigen Beitrag zur Planerfüllung und dadurch zur vollen Prämierung zu leisten. Der 15. Jahrestag der DDR bietet sich dazu an, besondere Verpflichtungen hierfür einzugehen.

Brix

Im Auftrage der Mitarbeiter der Absatzabteilung

Terminaufschubanträge ...

... sind für unser Werk bei den Kunden kein Renommee. Wenn Rummelsburg die abgesprochenen Termine in der Lieferung von Wandlern nicht beachtet, dann gibt es bei unseren Kunden große Schwierigkeiten, die sich besonders stark beim Export auswirken. In den Betrieben gibt es noch zu oft die Meinung, daß, wenn das Gerät die Abteilung verläßt,



Führt Du Exportverträge aus, füllst Du die Läden auch zu Haus!

der Auftrag erfüllt ist. Das ist falsch; denn der Exportauftrag ist erst dann erfüllt, wenn von der Bank die Exportpapiere als richtig bestätigt wurden. Wenn wir von KA aus Terminaufschub beantragen, dann erge-

Export erfüllen, kann nicht Glückssache sein

Der gleichmäßige Ausstoß der Warenproduktion ist eine wesentliche Voraussetzung für die Erfüllung der verschiedenen Plankennziffern, mit denen das Werk als Maßstab für die erzielten Ergebnisse beauftragt worden ist. Die Aussichten auf die Einhaltung aller Kennziffern schwinden in dem Maße, wie es uns nicht gelingt, die Fertigfabrikate im Wertumfang gleichmäßig über den Monat verteilt zu liefern.

Der Verlauf des 1. Halbjahres 1964 zeigt eine sehr bedenkliche Entwicklung. Der Rhythmus der monatlichen Warenproduktion stellt sich wie folgt dar:

Monat	1. Dekade	2. Dekade	3. Dekade
	jeweils in Prozenten		
Januar	13	25	62
Februar	14	23	63
März	18	11	71
April	5	20	75
Mai	0	21	79
Juni	0	19	81

Eindrucksvoll wird hier sichtbar, daß die Leistungen jeweils in der ersten Dekade innerhalb von vier Monaten auf Null sinken und die der zweiten Dekade sich ebenfalls im Durchschnitt verringern. Demgegenüber treten die Leistungen der Werktätigen erst in der dritten Dekade wirksam in Erscheinung, wobei noch zu bemerken ist, daß sich der größte Teil der Lieferungen auf die letzten zwei bis drei Tage eines jeden Monats konzentrierte.

Wenn man die vorstehenden Prozentzahlen in Fertigerzeugnisse umwandelt, so fällt es bei der Monatsleistung unseres Werkes nicht mehr schwer, sich vorzustellen, welche Ausmaße der Warenstau auch räumlich haben muß. Er führt dann zu

Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten in der Aufnahmefähigkeit der Versandlager, bei der Verpackung der Ware. Die Exportverträge werden nicht mehr im gleichen Maße erfüllt, wie es unsern Auftraggebern wichtig ist. Die Volkswirtschaft wird dadurch beeinträchtigt und können den vorgesehenen Termin in Berlin. Die Bestandsnormen der Fabriken kann nicht eingehalten werden, es entstehen Überstände. Um die Liquidität der Betriebe aufrechtzuerhalten, müssen Kredite bei der Bank in Anspruch genommen werden. Die hohen zählenden Zinsen sowie die Strafen aus Verletzungen der Verpflichtungen gegenüber Bestellern sind außerplanmäßige Verluste, sie schmälern den Gewinn des Werkes. Die Verluste hiermit noch nicht erschöpfend gezählt.

Sondermaßnahmen dürfen nicht zu Gewohnheit werden

Zusammengefaßt bedeutet dies, daß die Kennziffern für die Bemessung der Leistungen werden nicht eingehalten, und somit sind wesentliche Teile nicht erfüllt. Das wirkt sich abträglich auf den Prämienfortschritt der Leistungen der Werke aus. Genauer gesagt, die Prämienhöhe.

Der unkontinuierliche Produktionsausstoß erfordert eine Sondermaßnahme nach der anderen mit hohen Aufwendungen. Zur Er-

füllung unserer Exportverträge und der dazu erlassenen Kennziffern genügt es z. B. nicht mehr, die Sendungen dem 1. Frachtführer zu übergeben, sondern es müssen auch die Dokumente von den zuständigen staatlichen Organen bestätigt sein. Diese Aufgaben können aber erst eingeleitet werden, wenn die DEUTRANS die Sendungen übernommen und die Frachtbriefe quittiert hat. Mit den übrigen inzwischen vorbereiteten Unterlagen sind alle diese Dokumente über die für den Betrieb zuständige Filiale des Berliner Stadtkontors an die Außenhandelsbank zu leiten, um hier endlich bestätigt zu werden. Alle diese Dienststellen sind in Berlin verstreut und haben begrenzte Annahmeweiten.

In dem verantwortungsbewußten Bestreben, nichts unversucht zu lassen, die Plankennziffern Export bei dem unkontinuierlichen Produktionsausstoß des 1. Halbjahres 1964 doch noch erfüllen zu helfen, trat eine zusätzliche Beanspruchung u. a. der Mitarbeiter der Absatzabteilung auf, die zudem hiedurch ihre eigenen Aufgaben vernachlässigen mußten. Auf die entstandenen Kosten für PKW- und Taxifahrten soll nur der Vollständigkeit halber hingewiesen werden. Es ist aber doch eine reine Glückssache, ob es bei dem betrieblichen Stand in jedem Fall gelingt, die Dokumente bestätigt zu erhalten und den Exportplan zu erfüllen.

So darf aber in einer Planwirtschaft nicht gearbeitet werden. Wir müssen sehr schnell dazu kommen, daß diese Sondermaßnahmen und zusätzlichen Kosten wegfallen, indem die Fertigstellung der Exporterzeugnisse so rechtzeitig erfolgt, daß die

Der Brigadier Heinz Schalipp aus der Versandpackerei meint: „Ein kontinuierlicher Produktionsausstoß wirkt sich für uns so aus, daß wir uns in der letzten Woche des Monats und vor allem des Quartals überschlagen, um die gelieferten Geräte zu verpacken. Wenn die Versandhalle mit Geräten vollgestopft ist, dann erleichtert es nicht unsere Arbeit. In der Abteilung haben wir immer die gleiche Diskussion, nämlich, warum es einige Abteilungen nicht möglich machen, die fertigen Geräte kontinuierlich an den Versand zu liefern, und nicht erst warten, bis die gesamte Produktion fertig ist. Dann wirkt sich der Warenstau in unserer Abteilung zu einem platz- und kapazitätsmäßigen Problem aus.“

Hinzu kommt, daß die Reichsbahn ja nicht nur auf TRO wartet, um uns sofort mit Waggons zu versorgen. Sie hat bestimmt auch eine Waggonplanung. Wenn alle Köpfnicker Betriebe ihre Termine nicht einhalten würden, dann würden unvorstellbare Waggonprobleme entstehen. Sozialistisches Arbeiten verlangt auch die Termintreue.



ben sich zwangsläufig Unkosten, die wirklich nicht nötig wären.

Straßenburg, stellvert. Gruppenleiter von KAR

Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen!

Diesen Grundsatz sollte sich jeder Betrieb sehr zu Herzen nehmen; denn was spätestens in der ersten Septemberhälfte nicht ausgeliefert wird, ist in der zweiten Hälfte des Monats auf keinen Fall zu schaffen. Von der Reichsbahndirektion bekommt TRO ebenso wie andere Betriebe einen Transportplanbescheid, demzufolge eine bestimmte Transportraummenge (vier Waggons) täglich zur Verfügung stehen. Das setzt jedoch eine kontinuierliche Auslieferung der Fertigerzeugnisse voraus, die jedoch nur dann erreicht wird, wenn die Waggons ausgenutzt werden. Die Zusammenarbeit mit der Reichsbahn ist gut, und wo sie uns helfen kann, tut sie es. Wie für alle Betriebe, so muß auch bei uns die Termintreue an erster Stelle stehen.

Hadinek, Abteilungsleiter von KT

Was sagen die? Betriebe dazu?



Hier im Bild Kolleginnen von TuR Dresden auf einer Zusammenkunft zu einem Gedankenaustausch mit dem Frauenausschuß unseres Werkes

Die Frauen unseres Werkes haben bewiesen, daß sie trotz der großen Belastungen bereit sind, aktiv an der Gestaltung unseres politischen und wirtschaftlichen Lebens mitzuarbeiten und ihren Anteil dazu beizutragen. Die Arbeitsleistungen unserer Frauen beweisen, daß sie sich einen festen Platz in der Gemeinschaft geschaffen haben und in der politischen und fachlichen Arbeit den Männern nicht nachstehen. Das war nicht immer einfach. Unter der Führung der Betriebsparteiorganisation wurde dieser Aufschwung in der Arbeit mit den Frauen erreicht. Um der Forderung der Partei und Regierung zur Qualifizierung und Förderung der Frau voll gerecht zu werden, ist der Anteil der Frauen an mittleren und leitenden Funktionen und an der Facharbeiterausbildung wesentlich zu erhöhen.

Die Qualifikation unserer Frauen ist die Voraussetzung, um sie noch stärker zu befähigen, aktiver im Neuererwesen in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit mitzuarbeiten und ihren Anteil zur ständigen Steigerung

Noch zu haben . . .

In Schnepfenthal (Thür.) 8. bis 21. September; Altenbrak (Harz) 18. Sept. bis 1. Okt.; Großschönau (Zittauer Geb.) 19. Sept. bis 2. Okt.; Rastenberg (Thür.) 25. Sept. bis 8. Okt. je ein 3-Bett-Zimmer. In Bad Klosterlausnitz (Thüringen) 25. Sept. bis 12. Okt. ein 2-Bett-Zimmer; Ziegenrück (Thür.) 1. bis 14. Okt.; Bansin (Ostsee) 3. bis 16. Okt. je ein 3-Bett-Zimmer. Oybin (Zitt. Geb.) 2. bis 15. Okt. ein 2- und ein 3-Bett-Zimmer. Sitzendorf (Thür.) 7. bis 20. Okt. ein 1-Bett-Zimmer. Ilfeld (Harz) 8. bis 21. Oktober; Stolberg (Harz) 28. Oktober bis 10. Nov.; Oberhof (Thür.) 28. Okt. bis 10. Nov.; Bad Schandau 29. Okt. bis 11. Nov. je ein 2-Bett-Zimmer.

BGL-Ferienkommission
Liepke, App. 123

der Arbeitsproduktivität zu erhöhen.

Die Durchführung von regelmäßigen Frauenversammlungen, die Schaffung besserer Arbeitsbedingungen mit einer guten Arbeitsatmosphäre werden mit dazu beitragen, größere Erfolge auf den Gebieten des politischen, kulturellen und sozialen Lebens zu erreichen.

In diesem Zusammenhang wurde ein Erfahrungsaustausch mit dem Frauenausschuß von TuR Dresden am 29. Juli in unserem Werk durchgeführt. Aus dieser Zusammenkunft konnten wir die Schlußfolgerung ziehen, daß wir im Gegensatz zu TuR Dresden in der Arbeit mit den Frauen schon eine gute Unterstützung und auch Anleitung von seiten der Werkleitung, der BPO und der BGL erreicht haben. Als besonderes Beispiel sei die Busfahrt mit den besten Frauen unseres Werkes genannt. Zu begrüßen wäre es, wenn auch wir wie in TuR Dresden mit unseren Frauen ähnliche Achttageschulungen oder aber auch in kürzeren Zeiträumen Schulungen durchführten, auf denen unsere Frauen ihre Probleme, aber auch politische Probleme und Themen zur Diskussion stellen können.

Abschließend kann man sagen, daß dieser Erfahrungsaustausch für beide Teile sehr fruchtbringend war, und es wurde beschlossen, in ständiger Verbindung zu bleiben. Die Frauen unseres Werkes wurden zu einem Besuch nach TuR Dresden für das nächste Jahr eingeladen. Hoffen wir, daß es nicht bei dieser ersten Zusammenkunft bleibt, sondern daß diese Art der Zusammenarbeit unserer Betriebe Transformatorenwerk und TuR Dresden zu einem echten Bedürfnis wird.

Lehnen Berndt, FFL

Die noch sehr junge Kollegin Götze aus TAF arbeitet aktiv im T-Bereichs-Frauenausschuß mit und ist auf ihre erste gesellschaftliche Funktion stolz. — Besonders gern fuhr sie ins Kinderferienlager als Helferin.

Frauen tauschten Erfahrungen aus



Olympisches Feuer entzündet

Am 10. Oktober werden die XVIII. Olympischen Spiele in Tokio beginnen

Heute vor einer Woche begann für die besten Schwimmer beider deutscher Staaten der erste Teil der Olympia-Ausscheidungen.

Wenige Stunden vor dem ersten Startschuß in der Magdeburger Elbe-

Schwimmhalle vollzog sich an der klassischen Stätte der antiken Olympischen Spiele, im Hain von Olympia, eine feierliche Zeremonie: das Entzünden der olympischen Flamme.

Wiederum einige Stunden vor die-

sem Ereignis mußten im Kölner Dom-Hotel Verhandlungen der beiden deutschen Olympischen Komitees abgebrochen werden, da in allen Punkten keine Einigung erzielt werden konnte.

Während die in ein antikes Gewand gekleidete griechische Schauspielerin Aleca Katselli die olympische Flamme an den griechischen 110-Hürdenmeister Georg Mardellos übergab und die Fackel von 320 Sportlern nach dem Flugplatz von Athen getragen wurde, mußte der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Avery Brundage, bemüht werden, die strittigen Fragen beider deutscher Olympischen Komitees zu klären und eine Entscheidung herbeiführen.

Während die Flamme in einer japanischen Chartermaschine Kurs auf Japan nahm, hatte das NOK der Bundesrepublik durch Beharren auf einer den Prinzipien Olympias und des Sports völlig fremden Meinung erreicht, daß trotz der großen Zeitnot in der Aufstellung der gemeinsamen Olympiamannschaft neue Verzögerungen eintraten.

Während vor etwa mehr als 19 Jahren, am 6. August 1945, ebenfalls ein Flugzeug Japan anflieg, an Bord jedoch an Stelle einer friedlichen Flamme eine furchtbare Bombe mitführte, wurde am glei-

chen Tag, unweit von Hiroshima, der Todesstadt, nach dem Abwurf und der Explosion der Atombombe, einem Jungen das Leben geschenkt.

Yoshinori Sakai, geboren an jenem Tag, an den die japanischen Menschen mit Schrecken zurückdenken, damals dem Tode glücklich entronnen, heute Student an der Waseda-Universität und Hochschulmeister im 400-m-Lauf, blickt dem Flugzeug mit der olympischen Flamme erwartungsvoll entgegen.

Wenn am 10. Oktober dieses Jahres im Nationalstadion der japanischen Hauptstadt die XVIII. Olympischen Spiele der Neuzeit eröffnet werden und die Flagge mit den fünf Ringen am Mast emporsteigen wird, dann ist die ganz große Stunde im Leben dieses 19jährigen Sportlers gekommen.

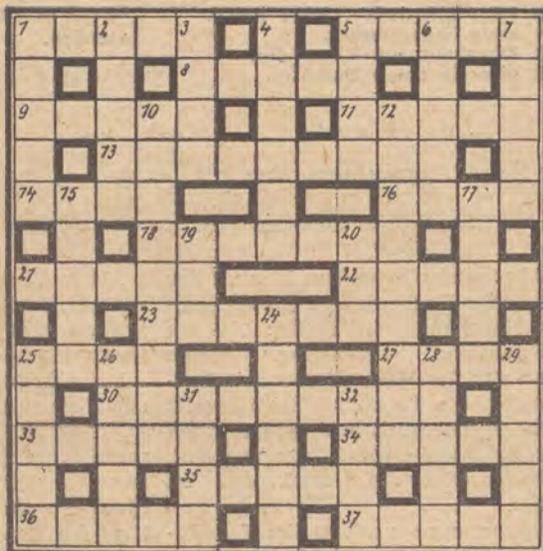
Er wird derjenige sein, der als letzter Fackelträger in das Stadion oval einbiegen, die traditionelle und feierliche Schlußrunde laufen und das Feuer im Stadion entzünden wird.

Das alles sollten wir überdenken, wenn die deutschen Sportler nach Überwindung aller Schwierigkeiten doch noch mit der Sportjugend der gesamten Welt im fairen Wettstreit um olympisches Gold kämpfen können. —ebe—



Herzlichen Glückwunsch zur sozialistischen Eheschließung unserer Kollegin Renate Flaig (früher Rollert) sowie ihrem Gatten. Für die Zukunft wünschen wir alles erdenklich Gute

Waagrecht: 1. Klein gemustertes Wollgewebe, 5. fein geschliffenes Stahlblech, 8. französischer Strom, 9. italienischer Name für Etsch, 11. Bezeichnung (Mehrzahl), 13. unterscheidendes Merkmal, 14. imperialistisches Militärbündnis, 16. Spitze, Kopf, 18. Hauptstadt von Ontario (Kanada), 21. österreichischer Pazifist (Friedenspreis 1911), 22. Grasland, 23. Grönlandforscher, 25. Muse der Geschichte, 27. germanisches Göttergeschlecht, 30. Trugbild, 33. jugoslawischer Physiker (1856-1943), 34. Weizenart, 35. Warägerführer, 36. bestimmte Gruppe von Tieren, 37. Musikinstrumententeil.



Senkrecht: 1. Wagenzug, 2. Erlaß, 3. Zahlwort, 4. Stierkämpfer, 5. italienischer Maler, 6. Teil der Visiereinrichtung, 7. Laubbaum, 10. hervorragender Staatsmann der DDR, 12. Unterschrift einer Persönlichkeit, 15. Monat, 17. Feingebäck, 19. feierliches Lied, 20. aromatisches Getränk, 24. Erziehungsberechtigte, 25. männliches Haustier, 26. antike Stadt in Phrygien (Innerkleinasien), 28. Insel der südlichen Sporaden, 29. Wundmal, 31. Nebenfluß des Rheins, 32. Festgetränk.

38. Rasse, 41. Aare, 42. Illinois, 43. Anden, 44. Takt, 45. Knolle.

Senkrecht: 1. Paar, 2. Naab, 3. Ebene, 4. Star, 5. Laika, 6. Albanien, 7. Nestor, 8. Elend, 10. Rubel, 11. Biber, 15. Imme, 17. Reni, 20. Sandarak, 22. Arda, 24. Erna, 26. Galan, 27. Lipsi, 28. Garant, 30. Egel, 33. Agent, 35. Urian, 37. vier, 39. Soll, 40. Espe.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke. Stellvertretender Redakteur: Edelgard Krischbin. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrates von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

Der Koch empfiehlt

Speiseplan für die Zeit vom 7. bis 12. September

Wahlessen zu 0,70 MDN

- Montag:**
1. Milchreis mit Zucker und Zimt, Apfeimus
2. Linseneintopf mit Fleischeinlage, Brot
Schonkost: Milchreis, Zucker, Apfeimus
- Dienstag:**
1. Fischfilet, Kartoffelsalat, Salat
2. 1/2 Eier, Specksoße, Kartoffeln, Krautsalat
Schonkost: Eierkuchen, 1 Tasse Bohnenkaffee, Kompott
- Mittwoch:**
1. Schweinebraten, Rotkohl, Kartoffeln
2. Geflügelfrikassee, Kartoffeln, Obst
Schonkost: Geflügelfrikassee, Kartoffeln, Obst
- Donnerstag:**
1. Spaghetti, Wurstgulasch
2. Möhreeneintopf mit Fleischeinlage, Kompott
Schonkost: Möhreeneintopf m. Fleischeinlage, Kompott
- Freitag:**
1. Gebratener Bauch, Sauerkohl, Kartoffeln
2. Bratwurst in Bierteig, Bayrischkraut, Kartoffeln
Schonkost: Leber, Kartoffelbrei, ger. Möhren

Sonderessen

- Montag:**
1. Ente, Rotkohl, Kartoffeln 1,80
2. Weißkäse, Kartoffeln, Kopfsalat 1,-
- Dienstag:**
1. Pan. Schnitzel, Mischgemüse, Kartoffeln 2,-
2. 3 Setzeier, Bratkartoffeln, gem. Salat 1,20
- Mittwoch:**
1. Kaßlerrücken, Sauerkohl, Kartoffeln 1,80
2. Lungenhaschee, Kartoffeln, Gurke 1,-
- Donnerstag:**
1. Hammelbraten, grüne Bohnen, Kartoffeln 1,50
2. Grüne-Bohnen-Eintopf mit Hammelfleisch 1,20
- Freitag:**
1. Leber, Rotkohl, Kartoffeln 1,50
2. Rumsteak, Pommes frites 2,-
- Sonabend:**
1. Szegediner Gulasch, Kartoffeln 1,40
2. Kartoffelpuffer, 1 Tasse Kaffee, Kompott 1,40

Frühstücksangebot

Diverse belegte Brötchen, Salate, Bockwurst, Knacker, Weißkäse u. a.

Änderungen vorbehalten!

Weitere Gerichte sowie das tägliche Frühstücks- und Kompottangebot siehe Tageskarte (Aushang im Speisesaal).

Bestellzeit für das Wahlessen sind bis Mittwoch der vorangehenden Woche im Speisesaal in den Einwurf des Markenschalters zu werfen.

Anekdoten

Der Mikrobenjäger

Als zum Nachtsch eines Festessens, das man dem namhaften französischen Chemiker M. Berthelot gab, Kirschen gereicht wurden, ließ sich der Gelehrte ein Glas Wasser bringen. Bevor er die Früchte aß, tauchte er sie ins Wasser und schwenkte sie am Stiel hin und her.

Auf die verwunderten Blicke der Gäste reagierte er nicht. Nachdem er die Kirschen mit Behagen verspeist hatte, wurde er jedoch plötzlich gesprächig und hielt einen kleinen Vortrag über die unvorstellbare Anzahl von Mikroben, die sich auf Obst festzusetzen pflegen. Nach eingehenden Ausführungen über die verschiedenen Arten von Krankheiten, die der Genuß ungewaschener Kirschen zur Folge haben könne, beschloß er seinen Vortrag: „Deshalb — seien Sie vorsichtig, meine Verehrten! Spülen Sie die Früchte vor dem Essen in einem Glas Wasser ab.“

Nach diesen Worten beschäftigte sich der berühmte Mann wieder mit seinen Gedanken, griff nach einer Weile zerstreut nach dem Glas Wasser, in dem er die Kirschen gewaschen hatte, und — trank es in einem Zug aus.

Hier war der Druckfehlertafel am Werk

In der Ausgabe unseres Trafo Nr. 32/64 „Aktivisten“ sind versehentlich nachfolgende Namen dem Druckfehlertafel zum Opfer gefallen — wir bitten hierfür um Entschuldigung. Es handelt sich um die Namen der Kollegen Heinz Schalipp, Vsp, Egon Kretschmar, PA, Horst Handinek, KT, und Gerhard Prieggann, OF.

Unsere Kurzgeschichte:

Vorübergehend geschlossen

Seit einem Jahr ist Evelyn mit Erich verheiratet, und nichts fehlt zu ihrem Glück. Das heißt: Was etwa noch fehlen könnte, wird bereits in den nächsten zwei Wochen erwartet. So geht alles nach Wunsch.

Kehrt Erich abends heim, dann erzählt ihm Evelyn, was sie am Tag erlebte. „Ich habe doch jetzt soviel zu besorgen. Und stell dir vor, der eine Laden ist vorübergehend geschlossen, der andere teilweise zu, der dritte ganz und gar dicht. Überall Schilder: manche amtliche, manche gemalt, manche bloß mit Bleistift gekliert.“

Erich schmunzelte vergnügt. Entzückend ist seine kleine Frau, wenn sie so übertreibt, findet er. Und das sagt er auch.

Sie aber fährt hoch: „Was denkst du, was denkst du, was das für Zeit und unnütze Laufereien kostet.“

„Na ja“, murmelt er begütigend, „jetzt in deinem Zustand ist so was natürlich...“

„Was heißt Zustand? Mit meinem

Zustand haben solche Zustände überhaupt nichts zu tun!“

„Aber sieh mal“, sagt Erich und lächelt sanft. „Ich bin selbst Verkaufsstellenleiter und muß es wissen. Wenn wir Ware bekommen und gleichzeitig welche ausgeben müßten, wäre das furchtbar störend. Was gibt das für ein Durcheinander! Nein, immer eins nach dem anderen.“

„So!“ Ihre Augen funkeln. „Aber die Kunden können mit ihren Plänen ruhig durcheinanderkommen, wie? Und die Hausfrauen, die können ja alles zugleich machen, was?“

„Liebling“, flüsterte er, „so reg dich doch nicht auf. Das sind ja kleine Fische. Und außerdem geh' ich jetzt ins Bett!“

Am anderen Tag, als er nach Hause kommt, findet er die Wäsche ausgespült in der Badewanne. Ein sauberes Hemd für morgen ist nicht im Schrank. Statt dessen liegt ein Zettel da: „Wegen Unpäßlichkeit heute keine Lieferung.“ Er seufzt und denkt sich nicht viel dabei.

Und stand verstaubt und schluckte

Schwindsüchtig und verloren,
Ein armes Kraut, ein schwacher Halm,
Mit Augen, Herz und Ohren.

Sah Züge schwinden, Züge nah'n.
Der arme Sauerampfer.
Sah Eisenbahn um Eisenbahn,
Sah niemals einen Dampfer.



Foto: Günter Barkowsky

Heut geht's hinaus auf hohe See
Zum Aalefang (oje, oje).
So ist der Reporter dem Mädchen
auf den Leim gegangen:
Aale werden doch nur nachts
gefangen.

TIP für SIE

Einkochen von Obst

Es werden die Kochzeiten und Hitzegrade für 1-Liter-Gläser angegeben. Kleinere Gläser 10 Minuten kürzer, größere je Liter 10 Minuten länger kochen. Die Einkochzeit für Blechdosen ist im Durchschnitt 10 Minuten kürzer als diejenige gleich großer Gläser.

Apfel-, Birnen-, Quitten-, Kürbissstücke in Gläser füllen, mit Zuckerlösung (auf 1 Liter Wasser 100 bis 300 g Zucker) übergießen, daß die Früchte bedeckt sind, sofort schließen und kochen. Harte Birnen und Quitten in Zuckerlösung vorkochen, bis sie halbweich sind. 30 Minuten bei 80 Grad sterilisieren.

Mirabellen, Renekloden, Aprikosen, Pfirsiche, Pflaumen, Sauerkirschen: Zuckerlösung — 1 Liter Wasser, 350 bis 500 g Zucker, 30 Minuten bei 80 Grad sterilisieren.

Beim Einmachen von Obst für Kuchenbelag wird Zucker zwischengestreut und ohne Wasser sterilisiert; der Eigengeschmack von Früchten mit kräftigem Aroma kommt dabei am besten zur Geltung, z. B. bei säuerlichen Äpfeln, Pfirsichen, Johannisbeeren. Anderes Obst kann durch Gewürze schmackhaft gemacht werden.

Aber am anderen Tag ist auch der heimische Gasherdt kalt. An der Küchentür hängt ein Schild: „Wegen Renovierung geschlossen.“ Seine Frau sitzt im Wohnzimmer mit Lokenwicklern. Da knurrt Erich bereits recht vernehmlich, während er nach der Brieftasche greift, um aus dem Eckrestaurant eine Bockwurst zu holen.

Von nun an verfolgt ihn das Geschick Tag für Tag. Bald steht „Vorübergehend geschlossen“ am Schränkchen, wo der Wodka drin ist, bald findet er die Notiz „Bin gleich wieder da!“ an der Wohnungstür und muß zwei Stunden auf seine Frau warten. Seine Geduld franst aus wie eine alte Türmatte.

An dem Tag, als er vormittags im Geschäft seine Brotbüchse öffnet und darin lediglich die sauber geschriebenen Worte „Heute keine Warenausgabe!“ sieht, kommt es zu Hause zum Ausbruch. Eine Vase — zum Glück eine billige — kippt vom Tisch, ein Leberwurstzipfel fliegt an die Wand.

„Aber Liebling“, ruft Evelyn süß wie ein Kuchenherz. „Reg dich doch nicht so auf — das sind doch bloß kleine Fische...“

Erich kracht Evelyn die Tür vor der Nase zu und läuft aus dem Haus.

Als er am nächsten Tag nervenzermürbt heimkehrt, ist die Wohnung leer: kein Essen, keine Frau — nicht mal ein Zettel. Dann instruiert ihn die Nachbarin aufgeregt: Ja, nun wäre es wohl soweit...

Erich stürmt in die Entbindungsstation. Doch die Schwester schüttelt das Häubchen: Noch nicht, nein — und vorläufig könne er auch nicht ins Zimmer zu seiner Frau. Aber es sei soweit alles in bester Ordnung, und ein Briefchen habe seine Frau auch für ihn dagelassen.

Bebend öffnet Erich den Umschlag, entfaltet das Schreiben und liest. Es ist nur ganz kurz. „Wegen Warenausgabe vorübergehend geschlossen!“ steht da. Schluchzend vor Aufregung, Reue und Entzücken fällt Erich auf die Bank der wartenden Väter.

A. Weimar